



## Wo bleibt das Busserl?

München, das weiß der Kanadier, hat viel zu bieten: Das Oktoberfest, die Alpen, Neuschwanstein (man geht mit Entfernungen jenseits des Atlantiks recht großzügig um), und Bier aus Literkrügen. Und exotische Bräuche. Schuhplattln und Jodeln sind in Zeiten weltumspannenden Kulturaustauschs in Kanada längst bekannt, und das Fensterln wird umso geheimnisvoller, je weiter man sich vom Ursprungsort dieses schweißtreibenden und gefährvollen Liebesworbens entfernt.

Ministerpräsident Edmund Stoiber will jetzt auch die Kanadier zum Fensterln animieren. Ganz München gibt die schmachtende Angebotete, die Fenster stammen von Bill Gates und heißen auf Englisch „Windows“, nur die Leiter, schon immer ein wenig unhandlich, hat Stoiber durch etwas Zeitgemäßes ersetzen lassen: eine Webcam. Die höchste der Welt musste es sein, damit ein weiterer Superlativ zwischen Laptop und Lederhose gezwängt werden kann. Zum Auftakt des Projekts erschien in luftiger Höhe eine Maid im sitstam geschnürten Dirndl, das den Fensterlgästen aus Montreal freundlich zuwinkte.

Ein erfreulicher Anblick, auf den die Kanadier auch künftig nicht verzichten müssen, wenn die Webcam einsam auf ihrer sturmtostenden Plattform hängt: Ein 170-fach-Zoom holt das ferne München, Stoiber sei dank, ganz nah heran.

Nur eines hat der Edmund aus Bavaria übersehen: Beim echten Fensterln winkt dem schneidigen Burschen zumindest ein Busserl. Wie das den Weg über den Atlantik finden soll, ist noch nicht geklärt.

■ Peter T. Schmidt